

FK

FK

22. Juli 1965

"Ludwigsburger Kreiszeitung"

Städtepartnerschaft 15 Jahre alt

Mömpelgarder Vettern von Ludwigsburg — „Mömpelgardstraße“ und „Avenue de Ludwigsburg“

In diesem Sommer wird die Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard, südlich von Belfort, 15 Jahre alt. Gewiß bedeutet diese 15 keine prägnante Jubiläumszahl, aber dennoch ist ihre Ausdruckskraft groß. 1950, fünf Jahre nur nach Kriegsende, verbanden sich die beiden historischen Orte als erste Städte in Deutschland und Frankreich. Daß sie sich fanden, liegt in der Geschichte beider Städte begründet.

Die Verbundenheit von Ludwigsburg und Montbéliard liegt genau 558 Jahre zurück. Anno 1407 fanden die Franzosen der Franche-Comté und die deutschen Schwaben des damaligen Herzogtums Württemberg durch eine fürstliche Kinderhochzeit zueinander. Der erst neunjährige Eberhard von Württemberg wurde der um ein Jahr älteren, also schon zehnjährigen Henriette von Montfaucon-Montbéliard verbunden. Als Mitgift brachte Henriette ihrem Eberhard die gesamte Grafschaft mit einer Reihe von Gutsherrschaften in die eheliche Verbindung ein.

„Die Freiheit bringen sie uns?“

Seit jener Zeit prangt das württembergische Wappen mit Hirschstangen und Barben nicht nur an den Portalen schwäbischer Burgen und Schlösser, sondern es zierte auch heute noch das hochgelegene Schloß in Montbéliard, der einstigen Hauptstadt der Grafschaft Mömpelgard. Man findet es dort auch an Häusern und Cafés, auf Urkunden und Briefköpfen, obchon die dynastische Bindung zwischen Württemberg und Montbéliard seit der französischen Revolution abrupt ein Ende gefunden hat. Die Barben übrigens verschwanden aus dem württembergischen Staatswappen im Jahre 1870, während sie im königlichen Hauswappen bis 1918 gefunden wurden.

Die Bürger von Montbéliard mögen sich heute vielleicht mit gemischten Gefühlen ihrer einstigen Herrscher erinnern. Manche waren Käuze, manche Verschwender. Andere wiederum taten einiges Gute für die wirtschaftliche Blüte des Ländchens. Zwackten sie ihre Untertanen auch oft gehörig am Geldbeutel, im großen ganzen waren sie milde Herren. Sonst ließe sich's kaum erklären, warum 1793 der Bürgermeister der Stadt dem Vertreter der Revolution stolz erwiderte: „Die Freiheit bringen Sie uns? Diese kennen wir schon lange! Sie war eine der Wohltaten unserer Fürsten!“

Wichtiger freilich als dynastische und legitime Bande waren die menschlichen Beziehungen, die ihren festen Grund nicht zuletzt in der gemeinsamen Religion hatten. Mömpelgard wurde nämlich 1553 durch seine Herrscher protestantisch. Generationen seiner Intelligenz sind an der Universität Tübingen, zahlreiche französische Pfarrer am dortigen Stift erzogen worden. Familiäre Bindungen entstanden, worauf echt schwäbische Namen in Montbéliard - wie Lämmle, Scheuerle, Schwab - und ebenso französische in Württemberg, so Talmon, Valis, Duvernoy, hinweisen.

Einem Duvernoy ist dann im Jahre 1950 neben anderen die Anregung zur Neugründung einer Städtefreundschaft zu danken: Es war der Arzt Professor Henri Duvernoy, der seine noch in Stuttgart lebenden Vettern besuchte. Der hochherzige, inzwischen verstorbene Senator und Bürgermeister Louis Tharradin griff den Gedanken spontan auf und der damalige Ludwigsburger Oberbürgermeister Dr. Doch machte begeistert mit. So wurde der erste Städtekontakt nach dem Kriege Wirklichkeit.

Inzwischen sind die Freundschaften, wie wir in Ludwigsburg gut wissen, längst über die offiziellen, mit großer Herzlichkeit gestalteten Besuche hinaus-

gewachsen. Schülern und Schülerinnen werden regelmäßig Einzelaustausche ermöglicht. Auch junge Lehrlinge und Praktikanten lernten sich gegenseitig und ihre Arbeitsplätze in Werkstätten und Fabriken kennen. Schüler des Collège Technique praktizieren in Ludwigsburger Betrieben. Das Deutsch-Französische Institut, das diese Partnerschaft betreut, rief eine Schulpatenschaft zwischen dem Collège Cuvier und dem Mörike-Gymnasium ins Leben. Getreu dem Grundsatz, allen Berufen und Schichten Gelegenheit zu geben, Kontakte aufzunehmen, brachte man Ingenieure, Techniker und Werkzeugmacher mit deutschen Kollegen zusammen. Auch die Friseure trafen sich. Sportliche und kulturelle Begegnungen sind längst zur Tradition geworden. Die Kirchengemeinden, die Stadtverwaltungen und die Jugendorganisationen stehen in engen Beziehungen zueinander. Als äußere Bekräftigung dieser Freundschaft gibt es eine „Mömpelgardstraße“ im schwäbischen Ludwigsburg und eine „Avenue de Ludwigsburg“ in Montbéliard.